

START IN DEN BERUF

SAMSTAG, 9. FEBRUAR 2013



Die Visitenkarte

Das Anschreiben ist das Erste, was bei einer Bewerbung gelesen wird. Daher ist ein gelungenes Anschreiben so extrem wichtig.

Seite 3

Büroarbeit im Griff

Kaufmännische Ausbildungen gibt es in nahezu allen Branchen. Sie sind ein solider Ausgangspunkt für spätere Aufstiegsqualifikationen.

Seite 4



Talent für Kinder

Erzieherinnen und Erzieher sind gefragt. Besonders Männern stehen alle Türen offen, da in vielen Bereichen männliche Vorbilder fehlen.

Seite 5



Kein Königsweg

Ausbildung oder lieber Studium?

Wer jetzt schon weiß, dass er hoch hinaus will, sollte studieren. Denn Führungspositionen werden meist an Akademiker vergeben. Wer gleich in die Praxis starten will, wählt die Ausbildung. Für Spätzügler gibt es viele Möglichkeiten, sich nach der Lehre weiterzuqualifizieren. „Wie in jedem Entscheidungsprozess muss man sich zunächst einmal klarwerden, was man eigentlich will und was zu einem passt“, erläutert Roman Czochi, Coach und Personalberater aus München. In einigen Tätigkeitsbereichen wie Wissenschaft und Forschung sind Masterabschlüsse Pflicht, besser geht es mit Promotion. „Das ist ein extremes Beispiel, denn in den meisten Branchen ist berufliche Weiterbildung im Anschluss an eine Ausbildung möglich und üblich“, sagt der Personal-Experte.

Auf jeden Fall sollen sich Schulabgänger genau informieren. „Viele junge Leute mit Hochschulzugangsberechtigung fahren auch mehrgeleisig“, weiß Czochi. Sie schnuppern in Uni-Vorlesungen, besuchen Studientage und machen Praktika. Denn wer eine Vorstellung von dem hat, was einen im Studium oder in der Ausbildung erwartet, kann leichter eine Entscheidung fällen. „Wer in den technischen Bereich will, ist mit einem Ingenieurstudium zur Zeit gut beraten“, sagt der 33-Jährige. Aber auch Ausbildungen bieten anschließend Qualifizierungsmöglichkeiten, etwa zum Techniker oder Fachwirt.

Die Logistik beispielsweise ist Deutschlands am stärksten wachsende Branche. Viele dortige Firmenchefs kommen aus mittelständischen Familienunternehmen und haben ihr Geschäft von der Pike auf gelernt. Ein großer Teil der heutigen Geschäftsführer fing einmal als Speditionskaufmann an und setzte allenfalls ein Studium nach der Lehre obendrauf. Natürlich gibt es heute Studiengänge an Hochschulen, die die Karriere erleichtern sollen. Grundsätzlich rühmt sich die unterschätzte Branche jedoch, dass man hier auch ohne Studium ganz nach oben kommen kann.

Wichtig sei, so Czochi, nicht in Karriere-Stress zu verfallen. Viele Jugendliche hätten das Gefühl, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel erreichen zu müssen. Das hat mit langen Ausbildungszeiten und damit zu tun, dass man vor der Familienplanung etwas erreicht haben will. „Manchmal treffen Gestresste unüberlegte Entscheidungen, um sich von diesem Karrierezwang zu befreien“, sagt Czochi. Die meisten Arbeitgeber sähen es gerne, wenn sich ihre Mitarbeiter weiterbilden, etwa mit einem Fernstudium. „Allerdings kann man sich dadurch auch aus einem Job herausqualifizieren“, sagt der Berater. Trotzdem rät er, die eigene Weiterentwicklung mutig anzugehen. *Leila Haidar*

Eigene Stärken erkennen

Experten, aber vor allem praktische Erfahrungen helfen bei der Berufswahl

Die eigenen Interessen und Fähigkeiten benennen: viele Haupt- und Realschüler geben erst mal keine Antwort, wenn Stefanie Straub danach fragt. Hakt die Berufsberaterin der Arbeitsagentur Stuttgart nach mit „Was machst du denn gerne? Was kannst du gut?“, zeigt sich jedoch, wer gerne schraubt, dekoriert, kocht, im Freien arbeitet, andere Menschen versorgt oder am Computer sitzt. Bei ihren Schulbesuchen stellt die 32-Jährige den Jugendlichen Berufe vor, die zu ihren Neigungen passen.

Allein solche Schulstunden reichen jedoch selten, um die Entscheidung für eine Ausbildung zu treffen. Denn Freunde, Lehrer und Eltern geben Tipps, die nicht unbedingt in eine Richtung weisen. Neben Einzelberatungen hilft ein zweistufiger Berufswahltest der Arbeitsagentur bei der Orientierung. Er

klärt auch Erwartungen an den späteren Job: Ist Wohnortnähe wichtig? Oder eher Aufstiegsmöglichkeiten? Kann ich mit Schichtarbeit leben? Immer wieder erlebt Straub, dass die Jugendlichen unrealistische Vorstellungen haben. Deshalb rät die 32-Jährige, Erfahrungen mit Praktika zu sammeln: „Schon drei bis fünf Tage verschaffen einen Eindruck.“

Im angestrebten Beruf zu schnuppern, empfiehlt auch Susanne Kühn. In der Agentur für Arbeit berät sie Abiturienten: „Die sind sehr fixiert auf ihre Noten und haben oft wenig Erfahrung mit dem Berufsleben.“ Kühn bedauert es, dass die Oberstufenschüler ihre außerschulischen Kompetenzen oft nicht wahrnehmen. Vor allem junge Frauen täten sich schwer, persönliche Fähigkeiten zu benennen und selbstbewusst darzustellen. In zweitägigen Orientierungsseminaren

der Arbeitsagentur können Gymnasiasten lernen, sich selbst besser einzuschätzen. Zudem bietet die Expertin Einzelberatungen an, zu denen viele der jungen Erwachsenen die Eltern mitbringen: „Sie legen Wert auf den elterlichen Rat zur Studien- und Berufswahl.“ Durch G 8 seien die Abiturienten jünger und so sehr aufs Bestehen der schulischen Anforderungen fokussiert, dass wenig Zeit und Energie für Erfahrungen außerhalb der Schule bleibt. Mütter und Väter wissen meist genau, wo die Stärken ihrer Kinder liegen – ob sie eher praktisch orientiert sind, kommunikationsfreudig oder sich lieber in ein Buch oder am PC vertiefen.

Hilfe beim Erkennen eigener Stärken geben auch Unternehmen. So erarbeiten Azubis der Sparda-Bank im Rahmen des IHK-Projekts „Wirtschaft macht Schule“ in Schulen, wie das Verhalten der Schüler

geprägt ist und wo ihre Potenziale liegen – ob sie eher dominant, initiativ, stetig oder gewissenhaft sind. So arbeitet die Bank auch bei der Azubi-Auswahl unter den jährlich 1600 bis 2000 Bewerbern. „Nicht ihre Schulnoten geben den Ausschlag, sondern welche Passionen und Prägungen sie haben“, erklärt Personalchef Arnd Schilling. Wer sich mit dem eigenen Verhalten beschäftigt, lernt sich und seine Wirkung besser kennen. Das erleichtert die berufliche Orientierung. Für Verkäufer ist es beispielsweise wichtig, gut mit Menschen zu können. Sie müssen aber auch initiativ sein. Normenorientierte Typen verfügen eher über Eigenschaften, die im technischen Bereich wichtig sind.

Noch wichtiger als Tests und Beratungsgespräche sind aber eigene Erfahrungen durch Jobs oder Praktika. Hierauf sollte keiner verzichten. *Evelyn Kestler*

ORIENTIERUNG

Informationen online

Die Bundesagentur für Arbeit, aber auch Branchenverbände, Ministerien und Hochschulen informieren über berufliche Möglichkeiten: Ausbildungsvoraussetzungen und -dauer, Tätigkeiten und Weiterbildungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Berufen und Studiengängen. Einen ersten Überblick liefert das Berufenet, in dem alle Berufe, die es in Deutschland gibt, erfasst sind: <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe>.

Weitere Informationen gibt es zum Beispiel auf folgenden Seiten:

- www.handwerk.de/berufe-checker
- www.was-studiere-ich.de
- www.hochschulkompass.de/hochschulen/hochschulen-in-deutschland-die-hochschulsuche.html

Filme und Erfahrungsberichte zu verschiedenen Berufen findet man hier:

- www.berufe.tv/BA
- www.watchado.net

ek